№ 238. Freitag, den 11. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober.

— Der Kaiser hat am Dienstag in Kiel das daselbst am Nachmittage eingetroffene englische Geschwader auf einer Dampfbarkasse ohne Standarte umfahren und kehrte darauf in das Schloß zurück. Vorher hatte Vizeadmiral Knorr gleich nach der Ankunft des Geschwaders sich an Bord des Flaggschiffes „Northumberland" begeben, um den Admiral Baird zu begrüßen. Später begaben sich die englischen Admirale Baird und Tracey in's Schloß, wo sie von dem Kaiser empfangen wurden. Abends fand im Schlosse zu Ehren der Anwesenheit des Geschwaders ein Galadiner statt, zu welchem die englischen Admirale Baird und Tracey, die Kommandanten der englischen Schiffe, der englische Marine-Attachee Kapitän Domville, sowie auch die deutschen Admirale, die Stabsoffiziere und das kaiserliche Gefolge geladen waren. Bei dem Galadiner am Dienstag gedachte der Kaiser in ehrenden Worten der englischen Flotte und ihrer ausgezeichneten Leistungen und schloß mit einem Hoch auf die Königin von England. Der englische Vizeadmiral Baird dankte für die ehrende Aufnahme des englischen Geschwaders im deutschen Reichs-Kriegshafen und brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Bei dem Besuche der kaiserlichen Werft in Kiel hat der Kaiser den Befehl ertheilt, daß jedem Arbeiter der doppelte Tageslohn ausbezahlt werden soll. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser die Admirale von der Goltz, Heusner und Knorr, sowie die Mitglieder der Kanalbaukommission. Um 9½ Uhr begab sich der Kaiser nach der Barbarossabrücke und bestieg dort eine Dampfbarkasse, fuhr das englische Geschwader entlang, dessen Schiffe Salutschüsse abgaben, und begab sich dann zur Mündung des Nordostseekanals nach Holtenau. Gegen Mittag kehrte der Kaiser ins Schloß zurück und begab sich um 12 Uhr in englischer Admirals-Uniform in einem Galaboot mit der Kaiser-Standarte zum Lunch nach dem Flaggschiff „Northumberland". Die Korvette „Baden" und die englischen Kriegsschiffe salutirten, die englischen Mannschaften paradirten auf Deck und in den Raaen und brachten dem Kaiser ein donnerndes dreimaliges Hurrah. Der Kaiser ist bereits heute Vormittag wieder in Potsdam erwartet. Die Annahme, daß er den Zaren in Kiel begrüßen werde, erweist sich demnach als irrthümlich. Nach dem Hofbericht werden der Kaiser und die Kaiserin demnächst von Potsdam nach Berlin kommen und im hiesigen königlichen Schlosse Aufenthalt nehmen. Der Besuch des Kaiserpaares in Neapel ist nach der „Kreuzztg." endgiltig aufgegeben worden. Der Kaiser und die Kaiserin verlassen am 17. Oktober Berlin, treffen am 19. früh in Monza ein, werden dort zwei Tage als Gäste des italienischen Königspaares verweilen und gedenken sich alsdann in Genua nach Athen einzuschiffen.

— Der Kaiser hat aus Anlaß seines Besuches in Schwerin i./M. dem dortigen Bürgermeister 2000 Mk. für die Armen der Stadt übersenden lassen.

— Die Kaiserin Friedrich hatte sich am Dienstag Mittag, begleitet von den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe, nach Potsdam begeben, wo dieselben längere Zeit verweilten und darauf nach Berlin zurückkehrten. Am Dienstag Vormittag besuchte die Kaiserin Friedrich den Lette-Verein in Berlin.

— Die Freigabe des Mausoleums in Charlottenburg für den öffentlichen Besuch ist frühestens mit dem 9. März n. J., dem Sterbetage Kaiser Wilhelms I., zu erwarten.

— Der Besuch des Zaren kann nun endlich als sicher gelten. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Kiel trifft derselbe heute Abend auf der „Dershawa" in Kiel ein und reist alsbald nach Berlin weiter. Hier wird die Ankunft am Freitag früh erfolgen. — Weiter wird noch unterm gestrigen Tage gemeldet: Kaiser Alexander wird in Kiel von dem General v. Werder begrüßt; die übrigen zum Ehrendienst kommandirten Herren, zu denen auch der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg Oberst Villaume gehört, melden sich in Wittenberge. Auf dem Lehrter Bahnhof bildet die Leibkompagnie des 1. Garderegiments die Ehrenwache, vor der Botschaft eine Kompagnie des Alexander-Regiments. Nach der Ankunft des Kaisers in der Botschaft findet ein Vorbeimarsch der spalierbildenden Truppen statt. Bei der Fahrt vom Bahnhof reitet eine Eskadron Gardeküraßiere vor dem Wagen, eine Eskadron hinter demselben. Der Hausminister Graf Woronzow-Daschkow und der Generaladjutant v. Richter nebst ihrer Begleitung sind Morgens hier eingetroffen und mittels Hofequipagen nach der russischen Botschaft geleitet worden. Die Ankunft des Zaren erfolgt am Freitag Vormittag. Für die Jagden am Sonnabend ist Hubertusstock oder Wildpark bei Potsdam in Aussicht genommen. Das Diner wird sodann voraussichtlich auf der russischen Botschaft stattfinden. Graf Schuwalow wird dem Zaren auch den Phonographen vorführen.

— Der Reichskanzler hat sich nach einem Telegramm aus Friedrichsruh am Mittwoch Nachmittag mit seiner Familie nach Berlin begeben. Die Reise hängt offenbar zusammen mit dem Besuch des Zaren. Die Anwesenheit des Reichskanzlers in der ersten Zeit der Reichstagssession wird nach der „Nationalliberalen Korrespondenz" mit Bestimmtheit erwartet. — Schon früher war gemeldet worden, daß der Reichskanzler eine große europäische Rede nach dem Muster derjenigen aus dem Februar 1888 im Reichstag halten werde.

— Ueber eine Friedensäußerung des Reichskanzlers berichtet der Berliner Korrespondent des „Journals des Debats" folgendes. In den jüngsten Tagen war zu Hamburg ein Kongreß der Holzindustriellen versammelt. Die Theilnehmer erbaten und erhielten vom Fürsten Bismarck die Erlaubniß, die Waldungen von Friedrichsruh zu besuchen, und der Fürst begleitete sie auf dem Rundgange. Als sich die Besucher von ihm verabschiedeten, näherte sich der Kanzler dem Vorsitzenden des Kongresses und unterhielt sich gesondert einige Augenblicke mit ihm, worauf er ihn beauftragte, den Genossen seine Aeußerungen zu wiederholen. Der Kanzler soll gesagt haben: „Die äußere Lage ist derart friedlich, daß Sie sich ohne die geringste Befürchtung der Arbeit widmen können. Es ist nicht immer so gewesen, es gab einen Zeitpunkt — und er liegt nicht weit hinter uns — wo England noch schwankte, ob es den wilden Stier oder den der Verdauung sich überlassenden fetten Ochsen machen sollte; heute hat es seinen Entschluß gefaßt und ich kann Ihnen verbürgen: Der Friede ist gesichert." Nach der „Nat.-Ztg." hat Fürst Bismarck sich vor Kurzem gegenüber Besuchern aus industriellen Kreisen dahin geäußert, dieselben könnten ihren Unternehmungen im Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens sich widmen, „besonders seit dem Besuche des Kaisers in England." Beide Lesarten sind offenbar auf denselben Ursprung zurückzuführen.

— Mehreren nationalliberalen Blättern wird geschrieben: „Auch aus Bundesrathskreisen verlautet jetzt, daß die Regierung damit rechnet, die dringendsten Arbeiten des Reichstages bis etwa zum 20. Dezember erledigen zu lassen. Es heißt ferner, daß es in der Absicht liege, die Neuwahlen in der ersten Hälfte des Januar stattfinden zu lassen, sodaß die Thätigkeit des preußischen Landtages davon unberührt bleiben würde."

— Im Großherzogthum Hessen ist der zum Bürgermeister von Alzey gewählte Herr Römer nicht bestätigt worden, weil derselbe der freisinnigen Partei angehört. Nichtbestätigungen aus gleichem Grunde kannte man bisher in Hessen nicht, man sieht, die preußische Praxis macht weite Schule. So hat neuerdings in Pr. Stargardt die Wahl eines Rechtsanwalts zum Rathsherrn nicht das vorgeschriebene „Placet" gefunden. Die Puttkamersche Methode will sich noch immer nicht verleugnen.

— Im Reichstagswahlkreise Oschatz-Wurzen sind bis jetzt für Giese (Kartell) 6200, Buchheim (freis.) 3800, Günther (Soz.) 2200 Stimmen gezählt worden. — Der Wahlkreis ist seit 1867 konservativ vertreten gewesen und galt als eine der festesten konservativen Hochburgen in Sachsen. Bei den Wahlen 1887 hatte der konservative Kandidat 13 000, der Sozialdemokrat 3800, der Freisinnige nur 337 Stimmen erhalten. Die Kartellparteien haben hier also offenbar wiederum einen bedeutenden Rückgang erfahren, die Freisinnigen dagegen sehr viel Terrain gewonnen.

— Die Unfallversicherung für die landwirthschaftlichen Arbeiter ist nunmehr im ganzen Reich zur Durchführung gelangt, nachdem am 1. Oktober zuletzt die Organisation für das

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

22.) (Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Der Ball beim Grafen Berril.

Das liebliche, schelmisch geistvolle Gesicht Giralda's beschäftigte und verfolgte Lord Ormond auf seiner Fahrt nach der Stadt unabläßig. Selbst die gelegentlichen Bemerkungen seines Kammerdieners, den er zu sich in das Kupee genommen hatte, vermochten seine Gedanken von den großen dunkelblauen Augen des Mädchens nicht abzulenken, jenen Augen, welche ihn so eigenthümlich an den Vetter erinnerten, den er im fernen Brasilien begraben glaubte. Sein Interesse an der jugendlichen Vorleserin seines Onkels wurde ihm zur Qual, und wieder und wieder versprach er sich, eiligst nach Schloß Trewor zurückzukehren und Giralda's Geschichte und alle ihre Geheimnisse einem umfassenden Studium zu unterziehen.

„Bah, ich bin nervös", dachte er ärgerlich. „Weil dieses Mädchen die Augen meines verhaßten Feindes hat, der längst todt war, als die Kleine geboren wurde, fühle ich mich verwirrt und bedrückt, wie vor einer drohenden Gefahr. Bin ich nicht thöricht? Welche Gefahr sollte mir drohen?"

„Ich werde der nächste Marquis v. Trewor, der nächste Besitzer der fürstlichen Güter meines sparsamen Onkels sein," fuhr er fort. „Niemand kann zwischen mich und jenen ungeheuren Reichthum treten, von dem mich voraussichtlich nur eine kurze Spanne Zeit trennt, niemand, wenn nicht der Todte aus seinem Grabe jenseits des Ozeans sich erhebt! Doch Gottfried ist Staub und Asche, und ich bin ein Wahnsinniger, es zu bezweifeln, wie ich es in meinen düsteren Stunden zuweilen thue. Wenn er nicht gestorben wäre, wenn die Beweise seines Todes geschickt gefälscht worden wären, um uns Alle zu betrügen, könnte ich ihn mit meinen eigenen Händen erwürgen. Aber mein Argwohn ist kindisch. Hätte Gottfried während der letzten achtzehn Jahre gelebt, in welchen wir ihn todt glaubten, so würde er die Thatsache seiner fortdauernden Existenz, Beatrice, die er so leidenschaftlich liebte, mitgetheilt haben! Ist es möglich, daß dies geschah?" fragte er sich mit boshaft aufleuchtenden Augen. „Sollte das Beatricens unbegreifliche Ehescheu erklären? Sollte darin das Geheimniß ihres Lebens verborgen sein?"

Er brütete über diese Fragen, bis er die ganze Energie seines Geistes wiedergewonnen hatte. Sein Gesicht glühte, seine Augen schossen Blitze und sein Hirn arbeitete an der Lösung des Räthsels, von dem so viel für ihn abhing. „Ein solcher Plan wäre nicht unmöglich gewesen," sagte er sich. „Gottfried kannte des Onkels rachsüchtigen Sinn. Wie leicht wäre es ihm geworden, die beglaubigte Nachricht von seinem Tode zu verbreiten, während er sich irgendwo verborgen und in Sicherheit aufhält, bis er erfährt, der Marquis von Trewor sei zu seinen Vätern versammelt. Ja, ja, er mag uns Alle auf die listigste Weise getäuscht haben. Während ich, fremde Welttheile durchwandernd, mich auf festem Boden fühlte, den Nebenbuhler nicht mehr fürchtete, und einer glänzenden Zukunft entgegenharrte, lachte Gottfried in seinem friedlichen Schlupfwinkel darüber. Ich muß mir auch in dieser Angelegenheit Gewißheit verschaffen. Vielleicht ist der Detektive, den ich mit der Ueberwachung Beatricens beauftragte, in der Lage, mir auch hierin behilflich zu sein."

„Was beunruhigt Sie so sehr, und giebt Ihnen ein so finsteres Aussehen, gnädiger Herr?" fragte Negun, das Schweigen brechend in vertraulichem Ton.

„Störe mich nicht," rief Lord Ormond ungeduldig. „Ich habe nachzudenken."

„Ueber das blauäugige spanische Mädchen im Schloß, die Vorleserin Lord Trewor's, die junge Dame mit den Augen des armen Gottfried Trewor?"

„Du sahst Sie also," forschte Lord Ormond auffahrend, „und auch Du bemerktest die Aehnlichkeit?"

„Sie drängte sich mir auf," erklärte der Diener. „Die Augen sind von demselben dunklen, immer wechselnden Blau, ebenso voll Licht und Schatten, und von demselben lebensfrohen unschuldigen Ausdruck, wie die seinen. Wenn Gottfried Trewor der Vater einer Tochter gewesen wäre, so hätte sie solche Augen haben müssen, wie diese Fremde. Sie hat sogar Trewor'sche Züge."

„Ja, ja, das fiel mir auch auf," rief Ormond erregt. „Was kann das zu bedeuten haben, Negun?"

„Es bedeutet, Mylord, daß Sie auf Ihrer Hut sein, daß Sie wachsam sein müssen," entgegnete der Kammerdiener. „Sie hat vielleicht, ihr selbst unbekannt, Trewor'sches Blut in ihren Adern. Es ist klar, daß sie jene Augen nicht von Gottfried Trewor erbte, dennoch müssen Sie, wenn Sie auf meinen Rath hören, der Vergangenheit und den Verhältnissen des Mädchens nachspüren."

„Ja, das werde ich," versicherte Lord Ormond wieder in Schweigen versinkend. Die seltsamsten Befürchtungen durchwogten seine schuldbeladene Seele. Er schien sich in einem beängstigendem Traum zu befinden, in dem die schreckensvollsten Bilder an ihm vorüberzogen. Die Vorstellung, daß Gottfried Trewor noch lebe, gewann immer größere Gewalt über ihn, obwohl er sich unausgesetzt wiederholte, die Sache wäre zwar möglich, aber keineswegs wahrscheinlich.

Der Zug brauste an Station um Station vorüber, nahm Reisende auf und setzte sie wieder ab, aber die Abgeschlossenheit Lord Ormond's und seines Dieners wurde nicht gestört. Gegen Abend erreichten sie London. Die Schatten der Dämmerung breiteten sich über die feuchten, schlüpfrigen Straßen und das Licht der Gasflammen flackerte unstät durch die neblige Atmosphäre. Ein Miethswagen brachte Herrn und Diener in ihren Gasthof. Da ihre Ankunft angemeldet war, fanden sie ihre Zimmer durchwärmt und erleuchtet, und Lord Ormond konnte ungesäumt seine Toilette zu dem Ball beginnen. Er widmete sich dieser Aufgabe mit vollster Hingabe. Noch war er nicht damit zu Ende, als es an seine Thür pochte.

Auf Ormond's unwirsches Herein erschien Walter Born, der Detektive, der mit lebhafter Freude willkommen geheißen wurde. „Nun, Born, bringen Sie Neuigkeiten?" fragte der Lord, auf einen Sessel deutend. „Haben Sie etwas entdeckt? Sie ließen mich bisher ohne alle Nachrichten."

„Ich hatte Ihnen leider Nichts mitzutheilen, gnädiger Herr," entgegnete der Detektive mit

Herzogthum Meiningen fertig geworden ist. Es sind im ganzen 8 Millionen landwirthschaftliche und forstwirthschaftliche Arbeiter zur Unfallversicherung herangezogen worden.

— Die nächstjährigen Kaisermanöver werden, wie aus Jena geschrieben wird, beim 4. und 11. Armeekorps stattfinden. In Betracht kommen vornehmlich die Gegenden von Jena, Kahla, Naumburg, Orlamünde und Halle.

Schwerin i. M., 9. Oktober. Der Landtag ist zum 13. November nach Sternberg einberufen. Außer der ordentlichen und außerordentlichen Kontribution sind landesherrlich proponirt: Berathung über die Bestreitung der Kosten der Justizverwaltung nach Ablauf der mit den Ständen pro Johannis 1886/90 abgeschlossenen Vereinbarung und Ankauf der im Lande befindlichen Eisenbahnen aus allgemeinen Landesmitteln.

Ausland.

Wien, 9. Okober. Professor Leidesdorf, der bekannte Psychiater, ist heute Morgen gestorben. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte Versetzung des Statthalters von Niederösterreich, von Possinger, in den Ruhestand, wobei demselben auch die vollste Allerhöchste Anerkennung für langjährige, mit treuer Hingebung geleistete Dienste ausgesprochen wird. Ferner veröffentlicht das Blatt die Ernennung des Grafen Erich Kielmannsegge zum Nachfolger Possinger's.

Pest, 9. Oktober. Der „Pester Lloyd“ berichtet über Angriffe des Vizegespann Curaj in der heutigen Verwaltungsausschußsitzung des Veröcer Komitats auf die gesetzwidrige Forstverwaltung des Bischofs Stroßmaier von Diakovar. Der Vizegespan Curaj machte sensationelle Enthüllungen über die Art, wie der Bischof im Laufe der Jahre sich gesetzwidrig um viele Millionen bereichert hat. Stroßmaier habe 40 Jahre hindurch die Eichenbestände Slavoniens, welche früher nur Urwald bildeten, gänzlich devastirt. Die Eichenbestände des Diakovarer Bisthums hätten 30 000 Joch umfaßt, Stroßmaier habe ohne Einwilligung der Behörde ganze Komplexe ausgerodet und abgetriebene Waldtheile seien nicht wieder aufgeforstet und die Kontrole der Behörde vereitelt worden. Stroßmaier wird beschuldigt, 14 000 Gulden, welche für Aufforstungszwecke bestimmt waren, diesem Zwecke nicht zugeführt zu haben. Der Ausschuß beschloß, das Kirchengut Diakovar unter behördliche Sequester zu stellen.

Sofia, 8. Oktober. Zur bulgarischen Frage nimmt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ abermals das Wort, indem es behauptet, das Wiener Kabinet sei gar nicht in die Lage gekommen, sich für oder gegen ein von der Pforte beabsichtigtes Zirkular irgendwie auszusprechen. Daß jedoch das Wiener Kabinet einem Antrage der dazu berechtigten Macht auf Anerkennung der derzeitigen Zustände in Bulgarien keinen Anstand nehmen würde, zuzustimmen, das habe bekanntlich Kalnoky vor den Delegationen wiederholt erklärt. — Aus Pest wird gemeldet, Fürst Ferdinand beabsichtige formelle Schritte bei der Pforte zu thun wegen seiner Anerkennung als Fürst von Bulgarien und Generalgouverneur von Ostrumelien. Seine letzte Rundreise habe bezweckt, die Volksstimmung in Bezug hierauf zu erfahren; dieselbe sei ihm durchaus günstig.

Sofia, 9. Oktober. Fürst Ferdinand ist gestern Abend mit kleinem Gefolge mittels des Orient-Expreßzuges nach Ebenthal gereist, um seine Mutter zu besuchen. In einer an das Volk gerichteten Proklamation ernennt der Fürst nach Artikel 19 der Verfassung den Ministerpräsidenten Stambulow zu seinem Stellvertreter. Der Fürst reist incognito und wird 14 Tage wegbleiben.

London, 8. Oktober. Ein seit gestern Abend herrschender furchtbarer Sturm richtet entlang der ganzen Küste und im Lande große Verwüstungen an; beständig laufen Hiobsposten über Schiffbrüche, Häusereinstürze und Verluste an Menschenleben und Vermögen ein. Das Kanonenboot „Enterprise“ scheiterte bei Holyhead und ging unter.

London, 9. Oktober. Der Besichtigung des englischen Geschwaders durch den Kaiser in Kiel legt die Londoner ministerielle Presse eine große politische Bedeutung bei. So schreibt nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg.“ die ministerielle „Morning Post“: Der Wunsch des Kaisers, sich nochmals in Verbindung mit der Marine des Britenreiches zu setzen, ist ein angenehmer Beweis von der seit des Kaisers Besuch in Osborne in Kraft befindlichen englisch-deutschen Annäherung; die Reise des Kaisers nach Kiel muß Engländer wie Deutsche daran erinnern, daß beide Nationen absolut keine Ursache zu Streitigkeiten haben. Sein Erscheinen als britischer Admiral an den Gestaden des Vaterlandes beweist, daß Deutschland England ebenso, wie Oesterreich oder Italien völlig freundschaftlich gesinnt ist. Der Besuch, den der Kaiser der englischen Flotte abstattet, kennzeichnet eine befriedigende Periode in den Beziehungen zweier großer und engverbündeter Staaten. Der ministerielle Londoner „Standard“ meint, mit der Kieler Reise des Kaisers seien Umstände verknüpft, welche dem Zwischenfalle einen hochbedeutsamen, erfreulichen Charakter verleihen; die Beziehungen Englands zu Deutschland seien Dank der bewunderungswerthen Weisheit, mit welcher die auswärtige Politik Englands geleitet werde, offenkundig freundliche.

Madrid, 9. Oktober. Das Zerwürfniß mit Marokko ist beendet. Zur Sühnung der Plünderung des spanischen Schiffes durch Riffpiraten bei Alhucemas salutirten die marokkanischen Forts vor der spanischen Flagge. Die Abreise des Sultans von Tanger erfolgt morgen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 9. Oktober. Gegen den Lehrer K. in Schloß Gollub wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts verhandelt. K. sollte nach der Anklage den Sohn eines Bauern derart geschlagen haben, daß der Knabe das Gehör verlor. Die Anklage war auf Anzeige des Vaters erfolgt. Herr Dr. Wisch stellte fest, daß das Kind simulire und daraufhin erfolgte Freisprechung. — Der berittene Grenzaufseher Schwarz und der Neben-Zollamts-Assistent Grabowski sind von hier nach Neustadt bezw. Graudenz versetzt.

⊙ **Strasburg,** 9. Oktober. Vor einigen Wochen hat der Rechnungsführer einer in der Nähe gelegenen Domäne 2000 M. unterschlagen, neuerdings ist in der Haupt-Krankenkasse unseres Kreises, welche mit der für Unfallversicherung vereint verwaltet wird, gelegentlich einer außerordentlichen Revision durch den Herrn Landrathsamts-Verwalter, Regierungs-Assessor Dumrath ein größerer Unterschleif entdeckt worden. Der Rendant ist flüchtig. — Gestern beging das Schuhmacher Madonowicz'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit, heute feiern die Mühlenbesitzer Reykewicz'schen Eheleute dasselbe seltene Fest. Beide Ehepaare wurden heute in der katholischen Pfarrkirche durch den Delegaten, Geistlichen Rath Kamrowski eingesegnet, welcher ihnen auch die Ehe-Jubiläumsmedaille überreichte, die Se. Majestät beiden Paaren verliehen hat.

Lautenburg, 9. Okt. Das Czaikowski'sche Grundstück hierselbst, neben der Neumann'schen Schneidemühle am Neuen Markte, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn W. Neumann übergegangen.

Elbing, 9. Oktober. Der „Elb. Ztg.“ zufolge ist der Präsident des hiesigen Landgerichts Herr Dorendorf nach Berlin berufen worden, um in der Kommission zur nochmaligen Prüfung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich mitzuwirken.

Allenstein, 9. Oktober. Auf dem hiesigen Hopfenmarkt wurden 10—30 M. für den Zentner bezahlt.

Tilsit, 8. Oktober. Herr Gutsbesitzer W. in Rucken hatte dieser Tage das Unglück 2000 Mark dadurch zu verlieren, daß er 400 Mark in je 100-Markscheinen und 1600 Mark in Gold- und Silbergeld im Ofen aufbewahrte. Als Herr W., sowie seine Frau abwesend waren, heizte einer der Söhne, welchem es in der Stube zu kalt war, den Ofen an, wodurch das Papiergeld verbrannte, die Münzen aber zum Schmelzen gebracht wurden.

Argenau, 9. Oktober. Der Apotheker Josef Linden hat die hiesige Speichertsche Apotheke käuflich erworben und von der Königlichen Regierung zu Bromberg die Konzession zur Fortführung derselben erhalten.

Bromberg, 9. Oktober. Herr Kommissionsrath Arlt, einer der ältesten Bürger unserer Stadt, ist heute verschieden. Herr A. hat sich um das Gemeinwesen Brombergs vielfache Verdienste erworben. — Wie die „Ostd. Pr.“ erfährt, hat der Straf-Anstaltsgeistliche Woda in Fordon der königlichen Regierung angezeigt, daß er sein Amt niederlege. Herr Woda ist der letzte Staatspfarrer, und mit ihm verschwindet dieses Institut gänzlich von der Bildfläche. Die Entschließung des Herrn Woda scheint eine ganz freiwillige zu sein, wenigstens hat man bisher nichts vernommen, daß von irgend einer Seite ein Druck auf denselben ausgeübt worden wäre. Man glaubt deshalb auch, daß Herr Woda die Absicht habe, sich mit der kirchlichen Behörde auszusöhnen. Herr Woda ist, wie wir in Erinnerung bringen, vor etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren, wenn wir nicht irren, von dem „Kuryer Poznanski“ in Gemeinschaft mit dem „Westpr. Volksblatt“ als Staatspfarrer „entdeckt“ worden und seitdem hat besonders das erstgenannte Blatt keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne an die Existenz dieses Staatspfarrers zu erinnern und seine Beseitigung zu fordern. Nun, da Herr Woda geht, wird wohl die liebe Seele Ruhe haben.

Bromberg, 9. Oktober. Der Kaufmann Herr Hermann Dyck von hier hat den zum Gute Dombrowka gehörigen Wald, 72 Hektar groß, von der Besitzerin, Frau Baronin von Wilken, für 100 000 Mark gekauft. Herr Dick beabsichtigt dort ein Dampfsägewerk zu errichten, um das aus dem Walde gewonnene Holz an Ort und Stelle aufzuarbeiten. — Vor einigen Tagen verstarb in Jägerhof das elf Monate alte Kind eines dortigen Arbeiters. Da der Polizeibehörde mitgetheilt worden war, daß das Kind kurz vor seinem Tode von seinem Vater geschlagen worden war, so wurde die bereits angeordnete Beerdigung der Leiche inhibirt und behördlicherseits die gerichtsärztliche Leichenöffnung zur Feststellung der Todesart des Kindes angeordnet. Am Sonnabend hat die Obduktion der Kindesleiche stattgefunden; dieselbe hat aber keinen Anhalt dafür ergeben, daß das Kind durch einen Schlag an den Kopf gestorben sei. Dagegen wurde festgestellt, daß das Kind infolge von nicht hinreichend verabfolgter Nahrung aus dem Leben geschieden d. h. verhungert ist. Beide Eheleute sind nämlich dem Trunke ergebene Personen und haben sich wenig um das arme Wesen, das zu einem Skelett abgemagert war, bekümmert. (O. Pr.)

Posen, 8. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer heutigen Sitzung die unbesoldeten Stadträthe Wilh. Kantorowicz, Reymer, Schweiger und Herz, deren Amtsperiode demnächst abläuft, für eine fernerweite Periode von 6 Jahren wieder. — Nach dem Gesetze über die Einführung der allgemeinen Landesverwaltung in der Provinz Posen vom 19. Mai d. Js. sollten die näheren Bestimmungen über die Ausführung der am 1. April 1890 in Wirksamkeit tretenden Abänderungen und Ergänzungen der provinzialständischen Verwaltung durch königliche Verordnung getroffen werden, welche nach Anhörung des Provinziallandtages zu erlassen ist. Damit diese Verordnung so zeitig erlassen werden kann, wie dies im Interesse der Sicherung der Durchführung geboten erscheint, liegt es in der Absicht, eine Berufung des Provinziallandtages noch für die letzten Tage dieses oder die ersten Tage des nächsten Monats herbeizuführen. — Das Konkursverfahren ist über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma S. Engel zu Posen (Seifen- und Parfümerie-Fabrik) heute eröffnet worden. Wie polnische Zeitungen mittheilen, sollen die Passiva 200 000 Mark betragen. (Pos. Ztg.)

Posen, 8. Oktober. Bei den letzten Landtagswahlen — schreibt die „P. Z.“ — hatte in einem Wahlkreise unserer Provinz ein katholischer Geistlicher seine Stimme einem Evangelischen als Wahlmann gegeben. Darauf bezieht sich jedenfalls folgende, in mehreren polnischen Zeitungen veröffentlichte Erklärung des Probstes Walkowiak, Vorsitzenden des polnischen Wahlkomitees für den Kreis Gnesen: „In der engeren Versammlung der Geistlichen des Dekanats am Peter-Pauls-Tage erklärte auf Interpellation der Probst W. aus L.: er bedaure, bei den letzten Landtagswahlen seine Stimme zur Wahl eines Wahlmannes in einer den Grundsätzen eines römisch-katholischen Geistlichen widersprechenden Weise abgegeben zu haben, und hat mich ermächtigt, seine Erklärung in den polnischen öffentlichen Blättern zu veröffentlichen. Möge das Beispiel mehr Nachfolger finden!“ Seltsam ist es jedenfalls, daß dergleichen politische Wahlangelegenheiten in den Dekanats-Versammlungen zur Sprache gebracht, und dann auch noch Erklärungen darüber in der politischen Presse publizirt werden. Dieses Beispiel lehrt aber wieder, wie sehr die katholischen Geistlichen ihren Einfluß geltend zu machen verstehen. Katholizismus und Polonismus sind bei den meisten dieser Herren in unserer Gegend identisch.

Lokales.

Thorn, den 10. Oktober.

— [Der Vorstand des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins,] der seinen Sitz in Elbing hat, konnte am 1. Oktober 1348 Mark als diesjährige Gabe vertheilen und dabei alle Anträge, die von Empfangsberechtigten gestellt und von den Agenten befürwortet waren, berücksichtigen. Es wurden Unterstützungen im Betrage von 30 bis 100 M. bewilligt.

— [Die Wittwen der preußischen Volksschullehrer] beziehen, ganz gleich, ob sie allein stehen oder noch unversorgte und unterstützungsbedürftige Kinder besitzen, eine Jahrespension von nur 250 Mark, weniger also, als manche Wittwe eines verunglückten Arbeiters aus der Unfallkasse bezieht. Es ist auch nicht viel Aussicht, daß der Staat in naher Zeit eine Aufbesserung der Pension vornimmt, denn auf ein Gesuch des schleswig-holsteinischen Lehrervereins an den Kultusminister hat dieser geantwortet, daß er die Lehrer auf den Weg der Selbsthilfe verweisen müsse. Diese Antwort, sowie die Lage mancher Wittwen hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, den geschäftsführenden Ausschuß des „Deutschen Lehrervereins“ veranlaßt, den weiteren Ausschußmitgliedern zur Erwägung zu geben, ob neben den bestehenden staatlichen Wittwenkassen noch besondere, auf Selbsthilfe beruhende Wittwenkassen zu gründen sind oder nicht.

— [Knaben-Handarbeit.] Im „Cincinater Volksblatt“ finden wir einen längern Aufsatz über: „Die Knaben-Handarbeit in Deutschland“, von Frl. Ottilie Herholz, Tochter unseres in hohem Ansehen stehenden Lehrers Herrn H.-Bromberger V. Genannte Verfasserin, welche seit mehreren Jahren in C. als deutsche Lehrerin eine hervorragende Stellung einnimmt, hat ihre Ausbildung in hiesigen Schulen genossen. Wiederholt hat sie ihre greisen Eltern besucht, so auch in diesem Sommer. Bei letzter Gelegenheit nahm sie auch unsere Schülerwerkstätten eingehend in Augenschein. Ihre hier gemachten Erfahrungen hat sie nun dem genannten amerikanischen Blatte übergeben. Die Dame greift in dem Artikel auf die Geschichte der Pädagogik zurück und weist nach, daß die Idee der Knaben-Handarbeit durchaus keine ganz neue ist, alsdann kennzeichnet sie die Bestrebungen der heutigen Richtung. In welcher Weise der Unterricht in Deutschland ertheilt wird, zeigt Frl. H. an den Thorner Schülerwerkstätten, deren Gründung, Leitung, Einrichtung, Lehrgang, Verhalten der Schüler 2c. näher erörtert werden. Lobend wird anerkannt, daß Magistrat, Handwerker-Verein und Lehrerstand das wärmste Interesse der Sache entgegenbringen. Der Schluß lautet: „Ich habe die volle Ueberzeugung mit mir genommen, daß die Knabenhandarbeit, wie sie in Deutschland betrieben wird, von ganz bedeutendem Nutzen für Schule und Leben ist; sie übt Auge und Hand, entwickelt die Körperkräfte, bildet Formen

---

schlecht verhehltem Aerger. „Am Dienstag trugen Sie mir das Geschäft auf, und heute ist Donnerstag. In der Zwischenzeit habe ich den Berril'schen Palast ununterbrochen überwacht. Gestern wurden die Vorhänge in dem Boudoir Lady Beatricens aufgezogen, sonst aber war kein Zeichen von der Anwesenheit des gnädigen Fräuleins zu bemerken. Ein oder zwei Mal glaubte ich eine Kammerfrau am Fenster bemerkt zu haben; letzten Abend sah die Dame selbst auf die Straße hinunter und fuhr eine Stunde später mit ihrem Vater zu einem Ball oder einer Gesellschaft.“

„Und wann kehrte sie heim?“ forschte Ormond.

„Das weiß ich nicht,“ gestand der Detektive. „Wenn Lady Beatrice wirklich von Hause abwesend war, wie Mylord glauben, hat sie mich vollständig getäuscht und hinter's Licht geführt.“

Lord Ormond's Gesicht verfinsterte sich. „Wer ging in dem Hause aus und ein, ehe Sie Lady Beatrice bemerkten?“ fragte er.

„Ein Strom von Besuchern, die kamen und gingen, wogten auf und ab. Die Dienerschaft ging aus und ein, drei oder vier Mägde schlichen sich spät am Abend aus dem Hause, eine alte, gebeugte Frau in einem weiten Mantel und einem breitrandigen Hut verschwand durch die Hinterthür im Erdgeschoß. Ich wartete, ob sie wieder zum Vorschein kommen würde, und es dauerte auch in der That nicht lange, bis sie wieder an mir vorüberhumpelte. Um ganz sicher zu gehen, folgte ich ihr eine Strecke. Ihre großen Füße und die braunen, schwieligen Hände überzeugten mich, daß ich eine Arbeiterin vor mir hatte.“

„Sie haben auf dieses alte Weib zu viel Aufmerksamkeit verschwendet. Es wäre für Lady Beatrice Berril beinahe unmöglich, ihre hohe stattliche Gestalt und ihre vornehme Haltung unter einer solchen Verkleidung zu verbergen.“

„Vorläufig bin ich mit meinem Scharfsinn zu Ende, aber ich bin geduldig und unermüdlich. Wenn Sie die geheime Ueberwachung der Dame noch fortgesetzt zu haben wünschen, gnädiger Herr, will ich mich wieder auf meinen Posten verfügen, aber wäre es nicht besser für Sie, die Angelegenheit fallen zu lassen?“

„Weshalb, lieber Born?“

„Das gnädige Fräulein hat ein Geheimniß,“ erwiderte Born nach einigem Zögern. „Ein Geheimniß, das mit so außerordentlicher Vorsicht gehütet wird, sollte vielleicht nicht erst aufgedeckt werden.“

„Ich beabsichtige auch nicht, es der Welt bekannt zu machen, aber als der künftige Bräutigam der Grafentochter ist es mein Recht, ihren Geheimnissen nachzuspüren. Sie dürfen sich durch das erste Mißlingen nicht entmuthigen lassen. Frauen vergessen die gebotene Vorsicht nur zu oft und Lady Beatrice wird nicht verfehlen, sich früher oder später zu verrathen.“

„Und ich, ich werde mich nicht immer von einer Frau überlisten lassen, und hoffe, das nächste Mal glücklicher zu sein.“

Lord Ormond unterhielt sich noch eingehend mit Born und eröffnete ihm seine neuesten Befürchtungen in Bezug auf Gottfried Trewor.

„Solche Dinge sind nicht unmöglich,“ gab der Detektive zu, „aber wahrscheinlich sind sie nicht. Ihr Herr Vetter müßte sich sehr geändert haben, um einen so verwickelten Plan zu entwerfen und auszuführen. Jedenfalls werde ich meine Wachsamkeit verdoppeln. Wenn Gottfried Trewor lebt, so weiß Lady Beatrice darum und ihr Geheimniß muß uns zu dem seinigen führen.“

(Fortsetzung folgt.)

und Schönheitssinn, stählt den Willen, lehrt die körperliche Arbeit lieben und achten, unterstützt den Unterricht, macht den Schüler befähigter fürs Leben, giebt ihm eine Fertigkeit mit, zu der er gerne als Erwachsener in seiner freien Zeit greift und dadurch von schlechter Gesellschaft fern gehalten wird.“

— [Kaufmännischer Verein.] Sonnabend, den 19. d. Mts., findet im Saale des Victoria-Gartens eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz statt.

— [Der Thorner Beamten-Verein] veranstaltet Sonnabend, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause einen Vergnügungs-Abend.

— [Die Handwerker-Liedertafel] hielt gestern Abend im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab. Beschlossen wurde am 2. November das erste Wintervergnügen zu begehen und zwar soll dasselbe bei Herrn Nicolai stattfinden. Am 7. Dezember folgt dann das Wurstessen. An dem heutigen ersten Vereinsabende des Handwerkervereins werden die Mitglieder sämmtlich theilnehmen.

— [Die hiesige Fleischerinnung] hielt gestern ihre Vierteljahrssitzung ab. 6 Lehrlinge wurden in derselben freigesprochen, 8 Lehrlinge wurden eingeschrieben.

— [Volksgarten.] Die Künstlertruppe des „Konkordia-Theaters“ in Bromberg gab an den letztvergangenen beiden Abenden im Volksgarten Vorstellungen, welche sich eines recht guten Besuchs und beifälliger Aufnahme erfreuten. Von besonderem Interesse waren die guten turnerischen Leistungen an Reck und Ringen, sowie die Springproduktionen.

— [Schwurgericht.] Gestern wurde noch wider die Arbeiter Johann Chlodzinski und Josef Dombrowski, beide aus Strasburg, verhandelt. Chlodzinski wurde wegen versuchten Raubes, Körperverletzung und Bedrohung zu 14 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf die Strafe wurden ihm 5 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet; Dombrowski, welchem die Anklage Betheiligung an dem Verbrechen zur Last legte, wurde freigesprochen. — In heutiger erster Sitzung erschien der Knecht Wildatowski aus Groß Radowisk auf der Anklagebank. Die Anklage legte ihm wissentlichen Meineid zur Last, das Urtheil lautete auf Freisprechung. — In zweiter Sache wurde der Schmiedegeselle Joachim August Lippski aus Thorn wegen Falschmünzerei zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — L. hatte, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, in einer Schmiede auf der Enceinte 10- und 20-Pfennigstücke nachgemacht und diese falschen Münzen zur Ausgabe gebracht.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat September 120 Stiere, 30 Ochsen, 203 Kühe, 186 Kälber, 777 Schafe, 8 Ziegen und 286 Schweine geschlachtet, zusammen 1610 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 62 Stück Großvieh, 23 Stück Kleinvieh und 397 Schweine, im Ganzen 482 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 5 Rinder und 1 Schwein, wegen Trichinen 2 Schweine, wegen Finnen 12 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Ein Weib hat sein kaum 6 Jahr altes Enkelkind geheißen, von einem Bleichplatz auf Kulmer Vorstadt einen Bettbezug zu entwenden. Die diebische Großmutter ist verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,02 Mtr. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt gestern Abend Dampfer „Fortuna“. Heute Vormittag setzte dieser Dampfer seine Fahrt nach Polen fort, 3 Kähne im Schlepptau mit sich führend.

— [Gefunden] sind 3 Mk. am äußeren Kulmer Thor. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

Kleine Chronik.

* Ein Phonogramm, welches beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh aufgenommen wurde, soll nach der „Nationalzeitung“ in unzähligen, wenn nötig, 10 000 Abdrücken hergestellt werden. Edison wird jedem nennenswerthen Institut in Deutschland, allen Behörden und Vereinigungen, die für die Dauer gegründet sind, je einen Abdruck zugängig machen, damit noch in Jahrhunderten überall in Deutschland neben dem Bilde des Kanzlers auch seine Stimme lebendig werden könne, ein Gedanke, der überall in Deutschland ein freudiges Verständniß hervorrufen wird. — Wie wäre es, wenn eine Kartellrede des Kanzlers auf Walzen gesetzt und in jeder reichsfreundlichen Wählerversammlung abgedreht würde, bemerkt hierzu die „Freis. Ztg.“

* Gebrauch des Phonographen in Zeitungsredaktionen. In der „Nationalzeitung“ ist am Mittwoch Vormittag der Versuch gemacht worden, den Phonographen für die Zeitungsredaktion zu benutzen. Ein Redakteur sprach 5 Zeilen in den Phonographen hinein. Der Setzer führte die Hörschläuche in seine Ohren und konnte, ohne zuvor von dem Inhalt der Notiz Kenntniß zu haben, nun den Text nach Diktat absetzen. Eine Pedalvorrichtung am Phonographen ermöglicht, daß das Umdrehen der Walze zu jeder Zeit unterbrochen werden kann, so daß auch eine Unterbrechung des Diktats bei jedem beliebigen Worte eintreten kann. Ein zweimaliges Treten des Pedals läßt die Walze das bereits einmal Gesagte noch einmal wiederholen, beim Aufheben des Fußes setzt sie ihre Vorwärtsbewegung fort und diktirt weiter. Es waren also alle Bedingungen für das Ohr gegeben, die das Auge erfordert, wenn es Manuskript liest, die Möglichkeit, bei einem einzelnen Worte oder Satze je nach Belieben zu verweilen. Der in der „Nationalzeitung“ veröffentlichte Satz erscheint fehlerfrei. Die „Nationalzeitung“ bemerkt, daß ein Sprachfehler sich beim Diktat selbstverständlich genau wiederholte und erst in der Korrektur verbessert wurde.

* Warum die Junggesellen nicht heirathen. Aus Stuttgart wird geschrieben: Ein Schwabe, Herr Reinhold Leypoldt in Eßlingen, hat den Ehrenpreis (20 Mk.) erhalten, welchen die Redaktion des „Echo“ in Nr. 343 für Junggesellen über 30 Jahre ausgeschrieben hatte für die beste Beantwortung der Frage, weshalb sie nicht heiratheten. Das Preisgericht, zusammengesetzt aus einer jungen unverheiratheten Dame in Berlin, einer jungen Frau in Leipzig und einer Schwiegermutter in München, hatte über 147 Einsendungen zu entscheiden. Nach mehrmonatlicher Prüfung und nach lebhaften Erörterungen einigten sich die Preisrichterinnen dahin, daß die Beantwortung des Herrn Leypoldt in Eßlingen die würdigste sei. Diese lautet: „Ich war von Jugend auf ein ehrgeiziger und strebsamer Mensch, dem das Gute nicht genügte sondern nach Besserem verlangte und dabei unwillkürlich auch dem biblischen Worte I. Epistel St. Pauli an die Korinther Kapitel 7 Vers 38: „Wer freiet, der thut wohl; welcher aber nicht freiet, der thut besser“ (Luthers Uebersetzung) gerecht wurde. Als Idealist könnte ich geltend machen, daß ich die Erfüllung der Worte des Dichters: „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ nicht erleben durfte. Als Realist müßte ich behaupten: Da wirkliches Eheglück so Wenigen beschieden ist als wie Spielern das große Loos, so verzichtete ich angesichts solch geringer Aussicht. Als Egoist erkläre ich: Ich bin mir selbst genug, wozu das große Opfer bringen? Denn was ist die Ehe anderes als die Tödtung des eigenen Ichs? Als Sonderling sage ich: Ein vermögliches Mädchen heirathe ich nicht, und ein Mädchen ohne Vermögen kann ich nicht brauchen.“ Von den meisten übrigen Einsendern wurde die Geld- und Existenzfrage, verbunden mit erhöhten Ansprüchen beider Geschlechter, als die ausschlaggebende betont. Einer der Einsender zitirt den tiefsinnigen Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“ Herr P. auf Haiti seufzt melancholisch: „Eine Schwarze mag ich nicht, eine Weiße giebt's hier nicht.“

Musikalisches.

Unsere Lieder. Musikalischer Hausschatz, bearbeitet von Franz Abt, Vinzenz, Lachner und Ludwig Liebe. Verlag von Moritz Schauenburg in Frankfurt a. M. und Lahr. 2. Lieferung. — Der Inhalt der beiden ersten Lieferungen (je 75 Pfg.) zeigt schon den ganzen Reichthum der auf 24 Lieferungen berechneten Liedersammlung an, denn wir finden bereits eine ganze Anzahl unserer schönsten Volkslieder sowie Kompositionen unserer hervorragendsten Meister vertreten: Beethoven und Mendelssohn, C. M. v. Weber u. Robert Schumann, Mozart u. Schubert 2c. 2c. wechseln in bunter Reihenfolge ab mit dem Schönsten, was sie auf dem Gebiete der Liederkomposition geschaffen, und dazwischen ranken die besten Volkslieder wie duftende Blumen empor, mit der denkbar größten Korrektheit wiedergegeben, indem alle Ungenauigkeiten und Fehler aufs strengste vermieden und aufs gewissenhafteste verbessert wurden. Wir können unsern Lesern die Anschaffung dieses wirklichen Hausschatzes aufs beste empfehlen.

Submissions-Termine.

Königlicher Landrath Krahmer, hier. Lieferung der Fourage für die Dienstpferde der im Kreise Thorn stationirten, sowie der etwa neu anzustellenden oder durchmarschirenden Oberwachtmeister und Gendarmen für 1. April 1890/91. Angebote, welche die Lieferungspreise für 100 Kilogr. enthalten müssen, bis 5. November Mittags 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. Oktober sind eingegangen: Naftali Spira von Werner-Radymno, an Verkauf Schulitz 2 Traften 4000 Kiefern-Mauerlatten; Hirsch Karpf von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 266 Birken-Rundholz, 511 Kiefern-Rundholz und 5 Elsen, 529 Tannen-Rundholz, 1633 Kiefern-Mauerlatten; Kuve Epstein von Lewin-Wilna, an Ordre Schulitz und Danzig 9 Traften 75 Eichen-Plançons, 314 Eschen-Rundholz und 578 Eichen-Rundholz, 1202 Kiefern-Rundholz und 694 Elsen, 3728 Kiefern-Kanthölzer, 26 384 Kiefern-Schwellen, 2281 Eichen-Schwellen, 980 Kiefern-Sleeper; Ludwig Nieske von Kretschmer-Radymno, an Kretschmer-Bromberg 5 Traften 1141 Eichen-Plançons, 8413 Kiefern-Kanthölzer, 1859 Kiefern-Sleeper; Wolf Kienus von Eliasberg-Pinsk, an Grünberg-Danzig 6 Traften 399 Kiefern-Rundholz, 1822 Kiefern-Schwellen, 69 Eichen- und 33 runde Eichen-Schwellen, 5981 Kiefern-Mauerlatten, 9667 Kiefern-Sleeper.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	54,00	„	—,—	„
„	—,—	„	34,00	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 10. Oktober 1889.

Auftrieb: 106 Ferkel, darunter 6 fette 4—5 Monat alt. Preis für letztere 38—42 M. das Paar, 7 Wochen alte Ferkel 24—27 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
9	2 hp.	752.4	+18.7	NW	2	7	
	9 hp.	752.7	+12 3	C		9	
10.	7 ha.	750.4	+14 3	NW	1	4	

Wasserstand am 10. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,02 Meter

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Oktober.

Fonds: ruhig.			9. Oktbr.
Russische Banknoten		211,10	211,40
Warschau 8 Tage		210,50	210,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,30	103,30
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe		57,30	57,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,00	100,90
Oesterr. Banknoten		171,25	171,50
Diskonto-Comm.-Antheile		236,10	236,10
Weizen: gelb	Oktober-November	186,20	185,70
	April-Mai	196,00	194,70
	Loco in New-York	86¼	86$^{1}/_{10}$
Roggen:	loco	163,00	162,00
	Oktober-November	164,70	162,00
	November-Dezember	165,20	163,20
	April-Mai	168,20	166,50
Rüböl:	Oktober	64,90	64,50
	April-Mai	59,90	59,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,40	55,40
	do mit 70 M. do.	35,20	35,40
	Okt. 70er	34,40	34,40
	April-Mai 70er	32,90	33,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Danziger Börse.

Notirungen am 9. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124/5 Pfd. 172 M., poln. Transit bunt 127 Pfd. 130 M., russ. Transit bunt alt 126 Pfd. 130 M., hellbunt schmal 122 Pfd. 125 M., Ghirka 118/9—121 Pfd. 122 M.

Roggen. Kleiner Verkehr. Nur inländ. gehandelt. Bezahlt inländischer 127 Pfd. 150 M., alt 122 Pfd. 149 M.

Gerste große 104—105 Pfd. 113—127 M. bez., russische 100—108 Pfd. 86—105 M. bez., Futter- 83—84½ M. bez.

Erbsen weiße Futter- 105 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Oktober 1889.

Wetter: Prachtvoll.

Weizen unverändert, 125 Pfd. bezogen 157 M., 125/6 Pfd. bunt 160/1 M., 128 Pfd. hellbunt 165 M., 130 Pfd. hochbunt 169/70 M.

Roggen sehr fest, kleines Angebot, 120/1 Pfd. 149/50 M., 122/3 Pfd. 151 M., 128 Pfd. 152 M.

Gerste feine Brauwaare gesucht, Braugerste 145 bis 155 M., Mittelgerste 136—140 M., Futtergerste 122—127 M

Erbsen ohne Angebot, Preise unverändert, Futterwaare 140—142 M.

Hafer gefragt, 142—145 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armen-Verwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armen-Direktorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 arme Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie von 10 Mk.** und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine **Prämie von 20 Mk.** aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 10. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Durchfahrt durch das innere Culmer Thor, sowie die Fahrt aus der Culmerstraße in die Grabenstraße wegen Abbruch des Culmer-Thor-Thurmes vom 14. d. Mts. ab voraussichtlich auf 6 Wochen **gesperrt** bleiben wird.

Lastfuhrwerke haben in dieser Zeit durch die Gerechtestraße oder die Coppernicusstraße zu verkehren. Für leichtes Fuhrwerk wird eine zeitweilig Straße über den zugeschütteten inneren Stadtgraben in der Verlängerung der Bäckerstraße hergestellt werden.

Thorn, den 8. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 11. Octbr. cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem altstädtischen Markte hierselbst

ein Arbeitspferd

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. October 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Jakobs-Vorstadt-Schule.

Zur Aufnahme im October cr. auf die Jakobs-Vorstadt zugezogener Schüler und Schülerinnen werde ich **Sonnabend, den 12. d. Mts., Vorm. von 10–12 Uhr,** im **Klassenzimmer Nr. 11** der **höheren Töchterschule** bereit sein.

Thorn, den 10. October 1889.

Piątkowski.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingeber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, des Dr. C. Bongavel in La Ferriére (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit in Frankreich,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagflus heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Broschüre zu bringen, welche **franko** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Königsberg in Ostpr. bei der Altstadt-Apotheke, J. Kahle.

Lemaire u. Co., Apotheke I. Classe, Paris, 30 Rue de l'Echiquier. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von

Roman Weissmann,

ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** haben wir auf das Quartal October/December cr. folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, den 24. October cr., Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags 11 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau.**

Donnerstag, den 19. December cr., Vormittags 11 Uhr
im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten, sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek werden besondere Verkaufstermine angesetzt werden.

Thorn, den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Freitag, den 11. Oktober Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums

Concert

von

Herman Boldt,

Opern- u. Concertsänger,

unter gütiger Mitwirkung seiner Schülerin Frau **Margarethe Freytag,** einer anderen hiesigen geschätzten Dame und des Herrn **Dr. Gründel.**

1. Arie aus dem Oratorium „Paulus" — Mendelssohn. (Herman Boldt.)
2. Vortrag auf dem Harmonium. (Herr Dr. Gründel.)
3. Preisgesang aus der Oper „Tannhäuser" — Rich Wagner. (Herman Boldt.)
4. Minnelied — Mendelssohn. (Frau Margarethe Freytag.)
5. „An der Weser" — Pressel. (Herman Boldt.)
6. „Zum Gruß" — HansSommer. (Herman Boldt.)
7. Duett aus der Oper „Die Zauberflöte" — Mozart. (Frau Margarethe Freytag, Herman Boldt.)
8. Vortrag auf dem Harmonium. (Herr Dr. Gründel.)
9. „Tom der Reimer", Ballade — C. Löwe. (Herman Boldt.)
10. „Als meine Rose grüß ich dich" — Arthur Maria v. Winkler. (Frau Margarethe Freytag.)
11. „Heinrich der Vogler", Ballade — C. Löwe.
12. „Jung Werner" aus dem „Trompeter v. Säkkingen" — R. Schwalm. (Herman Boldt.)

Billets à 2 Mk. und 3 Billets 5 Mk., Schülerbillets 60 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**
Cassenpreis: à Billet 2 Mk. 50 Pf., 3 Billets 6 Mk., Schüler 75 Pf.

Krieger-Verein.



Sonnabend, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr

Appell

im **Nicolai**'schen Locale. **Krüger.**

Krieger-Fecht-Anstalt.

Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr
im
Wiener Café zu Mocker

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz, sowie Auftreten eines bekannten Dilettanten in der höheren Salon-Magie.

Reichhaltige Tombola.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Glücksrad.

Die Hauptgewinne bestehen aus: fetten Gänsen, Hasen, Enten und anderen sehr werthvollen Gewinnen.

Hierauf: Salon-Feuerwerk.

Zum Schluß:

Tanz.

Entree: für Mitglieder, welche sich durch Jahreskarte pro 1889/90 legitimiren, **frei,** Nichtmitglieder **50 Pfg.** pro Person, Kinder unter 12 Jahren **frei.**

Kassenöffnung 3 Uhr.

Eintritt für Jedermann.

Der Landes-Fechtmeister.
Die Bezirks-Fechtmeister.

1 Peitsche gefunden. Krogel, Briefträger.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.